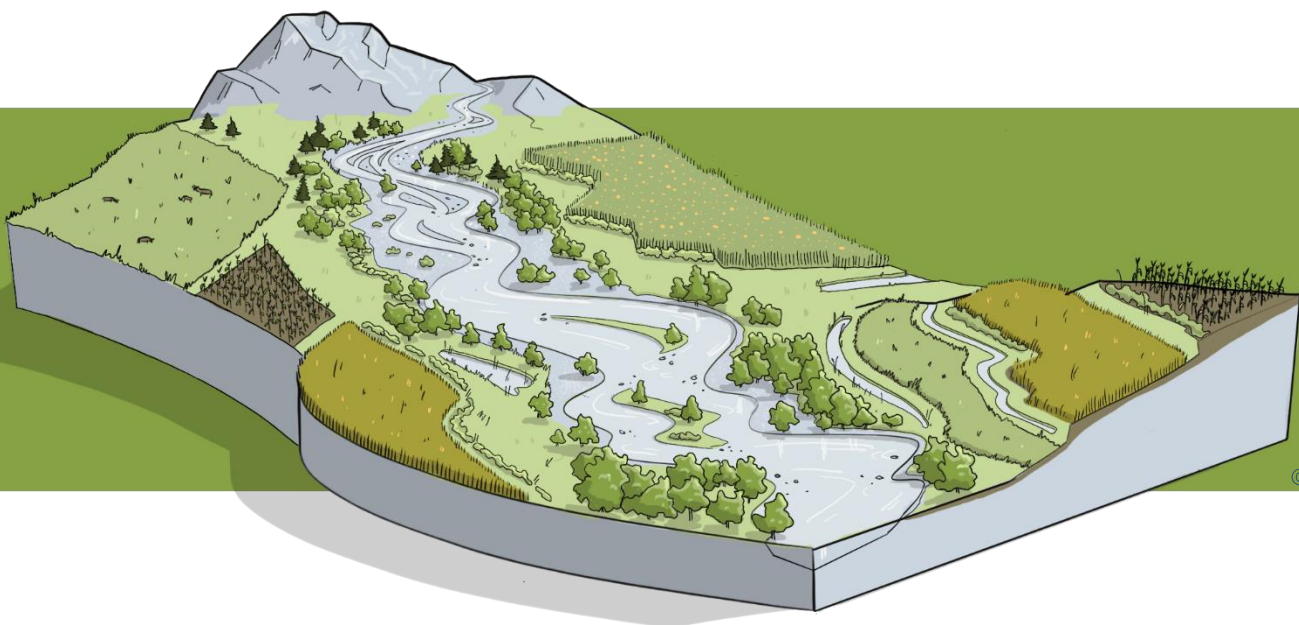


# Landwirtschaft und Wasser

Ein gemeinsames Statement von BOKU Wien (IHG) und  
Umweltdachverband für den Gewässerschutz in der Landwirtschaft

Ergebnis aus dem gemeinsamen Projekt Dialog Landwirtschaft und Wasser



© Dorothee Post

Wien, Februar 2026

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Klima- und Umweltschutz,  
Regionen und Wasserwirtschaft

**WIR leben Land**  
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

## **Worum es geht**

Intakte Gewässer sind eine zentrale Grundlage für Ernährungssicherheit, Biodiversität und Lebensqualität. Gleichzeitig stehen viele Gewässer unter Druck – und landwirtschaftliche Nutzungen sind dabei sowohl Teil der Herausforderung als auch zentraler Teil der Lösung. Dieses Statementpapier von BOKU und Umweltdachverband bündelt die wichtigsten gemeinsamen Erkenntnisse aus dem Dialog „Landwirtschaft und Wasser“ und zeigt auf, was jetzt erforderlich ist, um Gewässerschutz in der Landwirtschaft wirksam, praxistauglich und flächendeckend umzusetzen.

Kernaussage: Gewässerschutz gelingt nur gemeinsam – mit klaren Zielen, umsetzbaren Maßnahmen und gesicherter Wirkung.

## **Warum jetzt**

Die Anforderungen steigen: Durch Klimawandel, Nutzungskonkurrenzen und ambitionierte Zielsetzungen im Gewässerschutz. Verzögerungen erhöhen Folgekosten und erschweren spätere Verbesserungen. Entscheidend ist daher, Maßnahmen so zu gestalten, dass sie im Betrieb realistisch umsetzbar, verlässlich unterstützt und in ihrer Wirkung nachvollziehbar sind.

## **Wozu wir gemeinsam anregen und beitragen wollen**

Wir rufen Politik, Verwaltung, Beratung, Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Zivilgesellschaft dazu auf, Gewässerschutz als gemeinsame Aufgabe zu behandeln und Hemmnisse für die Umsetzung rasch abzubauen. Gleichzeitig bekennen wir uns als BOKU und Umweltdachverband dazu, den Dialog fortzuführen und die fachliche Grundlage für wirksame, abgestimmte Maßnahmen weiter zu stärken.

## **Drei Punkte, die jetzt zählen**

- Umsetzung erleichtern: klare Rahmenbedingungen, ausreichende Finanzierung, einfache Verfahren
- Betriebe unterstützen: Beratung, Planungssicherheit, praxistaugliche Instrumente
- Wirkung sichern: Monitoring, Lernschleifen, regionale Kooperationen entlang von Einzugsgebieten

# Aufruf zur Umsetzung

Die Herausforderungen des Gewässerschutzes in der Landwirtschaft sind seit Langem bekannt – ebenso wie viele der Lösungsansätze. Zahlreiche Betriebe setzen bereits wirksame Maßnahmen um, die Bodenerosion verringern, Nährstoffeinträge mindern und Wasser in der Landschaft zurückhalten. Diese Beispiele zeigen: Gewässerschutz ist in der Praxis möglich und lässt sich mit betrieblichem Nutzen vereinbaren.

Gleichzeitig trägt die Landwirtschaft eine zentrale Verantwortung für die Ernährungssicherheit. Eine verlässliche Versorgung mit sicheren Lebensmitteln in hoher Qualität und großer Vielfalt war historisch keineswegs selbstverständlich, sondern das Ergebnis großer Anstrengungen, technischer Entwicklungen und tiefgreifender Veränderungen in der landwirtschaftlichen Produktion. Diese Erfolge prägen die Landwirtschaft bis heute. Nun steht sie erneut vor einer vergleichbar anspruchsvollen Aufgabe: den Schutz der Gewässer wieder stärker in den Mittelpunkt der landwirtschaftlichen Praxis zu rücken und konsequent in die Produktionssysteme zu integrieren.

Wie notwendig diese Anstrengung ist, zeigt der Blick auf den Zustand vieler Gewässer. Zwischen den Zielen der EU-Wasserrahmenrichtlinie und der tatsächlichen Situation besteht weiterhin ein erheblicher Abstand. Da die landwirtschaftliche Bewirtschaftung die Gewässer unmittelbar beeinflusst, braucht es eine integrierte Betrachtung von Nutzung und Schutz. Zwar gibt es bereits zahlreiche Initiativen und erfolgreiche Ansätze, doch bislang trägt nur ein noch zu kleiner Teil der Flächen systematisch zu einem verbesserten Gewässerzustand bei. Um die bestehenden Defizite wirksam zu verringern, müssen diese Aktivitäten deutlich ausgeweitet und weiterentwickelt werden. Dabei eröffnet sich zugleich die Chance, Synergien mit dem EU-Wiederherstellungsgesetz gezielt zu nutzen. Dessen Ziele zur Wiederherstellung von Ökosystemen – etwa Auen, Feuchtgebieten oder strukturreichen Gewässerräumen – überschneiden sich in vielfacher Weise mit zentralen Anliegen des landwirtschaftlichen Gewässerschutzes. Maßnahmen wie die Stärkung natürlicher Wasserrückhaltefunktionen, der Aufbau humusreicher Böden oder die Anpassung der Bewirtschaftung sensibler Flächen können gleichzeitig zur Zielerreichung beider Zielsetzungen beitragen. Eine abgestimmte Umsetzung bietet die Möglichkeit, ökologische Wirkungen zu bündeln, Förderinstrumente effizienter zu nutzen und Planungssicherheit für die Betriebe zu erhöhen. Das EU-Wiederherstellungsgesetz kann damit als strategische Ergänzung verstanden werden, um bestehende Aktivitäten im Gewässerschutz zu stärken und weiterzuentwickeln.

Aktuell stehen dem jedoch vielfach strukturelle Hemmnisse entgegen. Begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen, hohe Anforderungen an die Betriebe, komplexe Förderbedingungen und eine unzureichende regionale Abstimmung erschweren die Umsetzung in der Praxis. Hinzu kommt, dass das Problembewusstsein nicht überall gleichermaßen ausgeprägt ist. Zugleich ist zu betonen, dass Gewässerschutz nur als gemeinsame Aufgabe erfolgreich sein kann. Zwar stehen Landwirtschaft, Verwaltung und Wasserwirtschaft im Zentrum dieses Papiers, doch ohne das Zusammenwirken von Gemeinden, Handel und Gesellschaft bleiben Fortschritte begrenzt. Gemeinden prägen über Raumordnung, Entwässerung und Gewässerpflege den lokalen Wasserhaushalt, Handel und Lebensmittelwirtschaft setzen wichtige Marktimpulse, und Konsumententscheidungen beeinflussen den Handlungsspielraum in der Praxis. Gewässerschutz ist daher nicht als zusätzliche Belastung zu verstehen, sondern als integraler Bestandteil einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Landwirtschaft.

Dieses Positionspapier richtet sich an Landwirt:innen, Verwaltung, Beratung, Wasserwirtschaft, Forschung und Politik. Es ruft dazu auf, Gewässerschutz und landwirtschaftliche Praxis enger zu verzahnen,

bestehende Barrieren abzubauen und wirksame Maßnahmen flächendeckend umzusetzen. Eine gemeinsame Zieldefinition, ein offener Dialog und koordiniertes Handeln können dazu beitragen, die österreichischen Gewässer in einen guten ökologischen Zustand zu bringen und zugleich die landwirtschaftliche Produktion langfristig abzusichern.

## Ausgangslage

Die Herausforderungen an die Landwirtschaft verändern sich laufend, und Wasser – im weiteren Sinne - gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung. Einerseits stellt Trockenheit eine wachsende Herausforderung dar: zeitlich ungünstig verteilte Niederschläge, austrocknende Bäche und Quellen mit geringerer Schüttung beeinträchtigen die Wasserverfügbarkeit. Andererseits führen Starkregenereignisse vermehrt zu Bodenerosion, bei der wertvoller Boden als zentrale Produktionsgrundlage abgeschwemmt wird. Zugleich fließt Niederschlag aufgrund geringer Wasserhaltekapazitäten in der Landschaft häufig rasch ab und steht nicht langfristig zur Verfügung.

Damit einhergehend belasten Einträge von landwirtschaftlichen Flächen in Form von Feinsedimenten und Betriebsmittelabdrift die Gewässer. Diese Belastungen wirken sich negativ auf aquatische Organismen aus: Für manche Arten wird der Lebensraum unbewohnbar, ihre Bestände gehen zurück oder sie verschwinden ganz. Diese Beispiele geben nur einen kleinen Einblick in das komplexe Wechselspiel zwischen Landwirtschaft und Gewässerschutz. Beide Bereiche verfolgen eigene Ziele und Anforderungen, zugleich bestehen zahlreiche Überschneidungen, die einerseits Konfliktpotenziale bergen, andererseits aber auch Chancen für wertvolle Synergien eröffnen.

Darüber hinaus entfalten viele Maßnahmen an der Schnittstelle von Landwirtschaft und Gewässerschutz eine Mehrfachwirkung im Sinne der Klimawandelanpassung und des Biodiversitätsschutzes – auch über den aquatischen Raum hinaus. Ein verbesserter Wasserrückhalt in der Landschaft, erosionsmindernde Bewirtschaftung, strukturreiche Gewässerräume oder vielfältige Ufer- und Saumstrukturen tragen nicht nur zur Stabilisierung des Wasserhaushalts bei, sondern erhöhen auch die Resilienz landwirtschaftlicher Produktionssysteme gegenüber Extremereignissen. Gleichzeitig schaffen sie Lebensräume und Vernetzungsachsen für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten in der Agrarlandschaft und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Schutz der terrestrischen und aquatischen Biodiversität. Die Handlungsfelder des Projekts sind daher nicht isoliert zu betrachten, sondern Teil eines integrierten Ansatzes für eine klimaangepasste, ressourcenschonende und ökologisch vielfältige Landwirtschaft.

Das Projekt „Dialog Landwirtschaft und Wasser“ hat sich der Frage gewidmet, wie der Schutz und die Sanierung aquatischer Ökosysteme mit einer gleichzeitig praktikablen landwirtschaftlichen Nutzung in Einklang gebracht werden können, ohne dabei unverhältnismäßige Einschnitte für Landwirt:innen zu verursachen. Um die zentralen Schnittstellen zwischen Landwirtschaft und Gewässerschutz sichtbar zu machen, wurden die folgenden vier Handlungsfelder definiert:

- 1) Bodenschutz
- 2) Wasserrückhalt in der Landschaft
- 3) Raum für Gewässer

#### 4) Beschattung und Ufervegetation

## Leitlinien für den Gewässerschutz in der Landwirtschaft

**Gemeinsam handeln, Synergien nutzen und Betroffene einbinden:** Landwirtschaft, Naturschutz, Wasserwirtschaft und Verwaltung arbeiten koordiniert auf Augenhöhe an Lösungen.

**Praktikabilität:** Maßnahmen müssen in der landwirtschaftlichen Praxis umsetzbar und betriebswirtschaftlich tragfähig sein.

**Pragmatismus:** Nicht alle negativen Auswirkungen lassen sich sofort vollständig vermeiden. Entscheidend ist, unter den jeweiligen Rahmenbedingungen das bestmögliche Ergebnis für Landwirtschaft und Gewässerschutz zu erreichen – mit realistischen Erwartungen, praxisnahen Lösungen und kontinuierlicher Verbesserung.

**Wirkung vor Fläche:** Priorität für Standorte mit höchstem Risiko und größter Hebelwirkung („Hot-Spots zuerst“). Langfristig braucht es flächendeckende und im Einzugsgebiet abgestimmte Ansätze.

**Lernen im Dialog und Bewusstsein schaffen:** Erfahrungen aus Praxis, Pilotprojekten und Forschung bilden die Grundlage für Weiterentwicklung.

**Vertrauen schaffen:** Transparente Kommunikation und faire Rahmenbedingungen stärken die Bereitschaft zum Mitmachen.

**Ökosystemleistungen anerkennen:** Zusätzliche Leistungen der Landwirt:innen zum Schutz von Wasser, Boden und Biodiversität müssen als gesellschaftlicher Beitrag anerkannt und durch geeignete politische Maßnahmen angemessen abgegolten werden.

# Handlungsfelder

## I. Bodenschutz

Erosion und der Eintrag von Feinsedimenten zählen zu den zentralen Belastungsfaktoren für Österreichs Gewässer. Abgetragene Bodenpartikel transportieren Nähr- und Schadstoffe in Bäche und Flüsse, führen zu Sedimentablagerungen, beeinträchtigen aquatische Lebensräume und verschlechtern die Wasserqualität. Durch häufigere Starkregenereignisse und Veränderungen in der Landbewirtschaftung nimmt dieses Risiko weiter zu. Ein wirksamer Gewässerschutz setzt daher bei der Vermeidung von Erosion sowohl auf der bewirtschafteten Fläche als auch im gesamten Einzugsgebiet an.

### Zentrale Handlungsansätze:

- **Strukturreiche Landschaften fördern:** Hecken, Terrassen und kleinräumige Gliederung verkürzen Hanglängen und bremsen den Abfluss.
- **Dauerhafte Bodenbedeckung sichern:** Zwischenfrüchte, Mulch oder Untersaaten schützen den Boden vor Tropfenschlag und Abschwemmung.
- **Das Saatbeet grob halten:** Nur dort, wo es notwendig ist, ein feines Saatbeet anlegen. Grobe Oberflächenstrukturen können die Auswaschung von Nährstoffen hemmen.
- **Konservierende Bodenbearbeitung fördern:** Weniger oder keine Bodenwendung erhält die Bodenstruktur und reduziert Erosionsverluste.
- **Anbau quer zum Hang und Schlagteilung umsetzen:** Bewirtschaftung entlang der Höhenlinien verlangsamt den Oberflächenabfluss.
- **Retentionsflächen und Sedimentfallen einplanen:** Maßnahmen, wie Versickerungsgräben entlang von Höhenlinien, Senken, Mulden, oder Feuchtzonen fangen Wasser und Feinsedimente auf.
- **Erosionsschutz- und Gewässerrandstreifen anlegen:** Begrünte Pufferzonen filtern Sedimente, Nährstoffe und Pestizide
- **Bodenmonitoring und Risikoanalyse nutzen:** Digitale Karten und Modelle helfen, gefährdete Flächen gezielt zu behandeln.
- **Beratung, Förderung und Bewusstseinsbildung ausbauen:** Schulung, Anreizprogramme und regionale Kooperationen stärken die Umsetzung.

## 2. Wasserrückhalt in der Landschaft

Ein verbesserter Wasserrückhalt ist angesichts zunehmender Extremwetterereignisse wie Starkregen und Trockenphasen in landwirtschaftlich genutzten Landschaften von zentraler Bedeutung. Er hilft, Abfluss und Erosion zu mindern, den Eintrag von Nährstoffen und Sedimenten in Gewässer zu reduzieren und damit ihre ökologische Funktionsfähigkeit zu erhalten. Gleichzeitig trägt ein stabilisierter Wasserhaushalt dazu bei, Hochwasserspitzen abzufachen und die Wasserverfügbarkeit in Trockenzeiten zu sichern.

### Zentrale Handlungsansätze:

- **Erhöhung der Infiltrationsleistung:** Förderung von Bodenstruktur und Humusaufbau durch konservierende Bodenbearbeitung und organische Düngung.
- **Kleinräumige Rückhaltestrukturen:** Nutzung von Senken, Gräben, Feldrainen oder Rückstauf Flächen zur dezentralen Wasserretention.
- **Förderung standortangepasster Fruchtfolgen:** Reduktion von Kulturen mit hohem Abflussrisiko auf erosionsanfälligen Standorten.
- **Verbindung zu Bodenschutz und Klimaanpassung:** Maßnahmen für Wasserrückhalt sollen als Teil einer ganzheitlichen Klimawandelanpassung betrachtet werden. Maßnahmen, die den Wasserabfluss mindern, fördern zugleich die Bodenfruchtbarkeit, reduzieren Erosion und tragen zur Stabilisierung des Landschaftswasserhaushalts bei.
- **Kommunale Kooperation:** Integration wasserhaltender Maßnahmen in ländliche Entwicklungs- und Flächenplanungen.
- **Multifunktionale Landnutzung vorantreiben:** Auf landwirtschaftlichen Flächen soll der Wasserrückhalt konsequent mitgedacht und integriert werden.
- **Ökosystemleistungen marktfähig/förderfähig machen:** Quantifizierung zurückgehaltenen Wassers in der Fläche und Berechnung des volkswirtschaftlichen Werts → Nature Based Solutions zum Zwecke des Wasserrückhalts sollen wie technische Maßnahmen (z. B. Rückhaltebecken) förderfähig gemacht werden.
- **Synergien von Restoration Law und WRRL nutzen:** Die Wiederherstellungsverordnung zielgerichtet für Gewässerschutz nutzen.

### 3. Raum für Gewässer

Im 19. und 20. Jahrhundert führten Flussregulierungen und der Bau von Wehranlagen zu tiefgreifenden Veränderungen der Flusslandschaften. Begradigungen und die Abtrennung von Auen ließen Überschwemmungsräume und wertvolle Lebensräume in großem Umfang verschwinden. Heute ist es umso wichtiger, den Gewässern wieder mehr Raum zu geben: um den Hochwasserschutz und den Wasserrückhalt durch natürliche Retentionsräume zu verbessern, den Rückhalt von Sedimenten und Nährstoffen zu fördern, die Biodiversität zu stärken und nicht zuletzt auch die landschaftliche Qualität sowie die Erholungsfunktion zu erhöhen.

#### Zentrale Handlungsansätze:

- **Faire Entschädigung für Flächenverluste:** Wert von Flächen am Fluss für die Gesellschaft muss entsprechend honoriert werden, um die Flächen mobilisieren zu können (da der Verkehrswert meist geringer als Wiederbeschaffungswert ist)
- **Verstärkte Information, Bewusstseinsbildung, Austausch:** Bewusstseinsbildung nicht nur bei Landwirt:innen, sondern auch in der Bevölkerung (Konsument:innen, Schüler:innen etc.)
- **Ausbau der Instrumente für strategischen Flächenkauf & Flächentausch:** Entwicklung gemeinsamer Lösungen durch Flächentausch, Pachtmodelle oder Poolansätze zwischen Landwirt:innen, Gemeinden und Wasserwirtschaft – inklusive einer angepassten Abgeltung prioritärer Flächen für den Gewässerschutz.
- **Nutzung der Flurbereinigung nicht nur als landwirtschaftliches Instrument,** sondern auch zur Durchführung von Projekten öffentlicher Interessen.
- **Mehrfachnutzung der Randzonen:** Kombination aus Erosionsschutz, Biodiversitätsförderung und Nutzung (z. B. Futterflächen, Bestäuberpflanzen).
- **Langfristige Sicherung:** Nutzung von freiwilligen Vereinbarungen und Vertragsnaturschutz zur dauerhaften Stabilisierung der Maßnahmen.

## 4. Beschattung und Ufervegetation

Eine fehlende Beschattung durch Ufervegetation führt zu steigenden Wassertemperaturen, geringerer Sauerstoffsättigung und zu Stress für Wasserorganismen. In der Folge verschiebt sich das Artenspektrum, sensible Arten gehen zurück oder verschwinden ganz – Entwicklungen, die durch den Klimawandel zusätzlich verstärkt werden. Gerade in kleinen Fließgewässern kann eine gut entwickelte Uferbepflanzung wie eine natürliche „Klimaanlage“ wirken, indem sie die Erwärmung des Wassers durch Beschattung wirksam begrenzt.

Darüber hinaus erfüllt die Ufervegetation zahlreiche weitere wichtige Funktionen: Sie schützt vor Erosion, verringert den Eintrag von Feinsedimenten, stabilisiert die Ufer, filtert Nährstoffe aus dem Oberflächenabfluss und schafft Lebensraum für eine Vielzahl aquatischer und terrestrischer Arten. Zusätzlich trägt sie zur CO<sub>2</sub>-Bindung bei, kühlt angrenzende Flächen und verbessert nicht zuletzt das Landschaftsbild und den Erholungswert.

### Zentrale Handlungsansätze:

- **Bewusstseinsbildung:** Stärkung des Bewusstseins für die vielfältigen Funktionen von Ufergehölzsäumen, um ihr ökologisches und landschaftliches Potenzial stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und ihren Erhalt zu sichern.
- **Erhalt bestehender und Wiederherstellung von Ufergehölzen:** Handlungsoptionen und Gestaltungspotential mit den maximal möglichen ökologischen Verbesserungen anstreben (dafür sind häufig Konsensänderung oder -aufhebung wichtig).
- **Demonstrationsflächen und Wissensaustausch:** Sichtbarmachen funktionierender Beispiele als Lernorte für Betriebe und Gemeinden.
- **Ausbau der Integration in Förderkulissen:** Einbindung von Beschattungsmaßnahmen in Agrarumweltprogramme, Vertragsnaturschutz und regionale Entwicklungsstrategien.

# Wie kam dieses Papier zustande

Das Statementpapier „Landwirtschaft und Wasser“ ist ein Ergebnis des Projekts „Dialog Landwirtschaft und Wasser“, einem gemeinsamen Vorhaben des Umweltdachverbandes und der Universität für Bodenkultur Wien. Das Projekt wurde durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) gefördert.

Die Inhalte dieses Papiers wurden in einem mehrstufigen Dialogprozess erarbeitet, der Akteur:innen aus Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Umweltorganisationen zusammengebracht hat. In Präsenzveranstaltungen, Interviews und Fachgesprächen wurden zentrale Schnittstellen, Zielkonflikte und praxistaugliche Lösungsansätze diskutiert. Die Rückmeldungen und fachlichen Beiträge aus diesem Prozess bilden die Grundlage für die in diesem Papier dargestellten Leitlinien und Handlungsfelder.

Das Statementpapier wurde vom Umweltdachverband und vom Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement (IHG) der Universität für Bodenkultur Wien erstellt. Es versteht sich als verdichtete Synthese der im Projekt gesammelten Einschätzungen und Erfahrungen. Ziel ist es, Synergien zwischen landwirtschaftlicher Produktivität und Gewässerschutz sichtbar zu machen, konkrete Anknüpfungspunkte für die Umsetzung aufzuzeigen und eine Grundlage für die weitere Zusammenarbeit zu schaffen.

Wir danken allen, die im Rahmen des Projekts mitgewirkt, wertvolle Beiträge eingebracht und durch ihre Expertise zum Gelingen beigetragen haben.

## **Die Autoren**

*M.Sc. Stefan Fleischmann*

*M.Sc. Kurt Lichtenwöhrer*

*Dipl.-Ing. Dipl.-Ing. Dr. Kurt Pinter*

*Dipl.-Ing. Gabriel Gruber*